

KOMMENTAR

Sehnsucht nach Luxus

Nobelmarken bringen frischen Wind in die Innenstadt



Von Bernd Kamleitner

Auch in der City von Baden-Baden gibt es sie: Geschäfte, die leer stehen. Schön anzuschauen sind Leerstände nicht. Was nachkommt, ist zudem nicht immer das, was als passend zum Sehnsuchtsort an der Oos empfunden wird. Noch ein Imbiss, noch ein Nagelstudio, damit kann die Bäderstadt beim zahlungskräftigen Publikum nicht punkten. Es gibt aber Ausnahmen. Drei noble Automarken haben in jüngster Zeit einen Standort in bester Innenstadtlage für eine Präsentation ausgewählt. Die Edelkarossen, die dort erworben werden können, kann sich der größte Teil der Passanten zwar niemals im Leben leisten. Aber das Gucken ist ja erlaubt. Träumen auch. Baden-Baden bedient damit auf vielen Ebenen die offensichtlich vielfach existierende menschliche Sehnsucht nach Luxus. Paradox ist jedoch, dass ausgerechnet die Verwaltung der Stadt mit einem luxuriösen Angebot selbst am finanziellen Abgrund steht. Die drohende Pleite ist für das Image der einstigen Sommerhauptstadt Europas alles andere als förderlich. Dagegen bringen neue Nobelmarken etwas frischen Wind in die City. Davon kann die Stadt mehr vertragen. Schon vor über 100 Jahren haben das findige Geschäftsleute erkannt. Autopioniere wie Gottlieb Daimler oder Carl Benz haben das für ihre Interessen genutzt und die Werbetrommel für ihre Produkte gerührt. Die anstehende Wiedereröffnung von drei Luxushotels ist eine Basis für gute Geschäfte mit Artikeln von Nobelmarken. Das Zimmerkontingent in dieser Kategorie wird sehnsüchtig erwartet. Noch ist auch Baden-Baden als Ort für Genuss, Kultur und Lebensqualität eine Marke, die exklusive Erlebnisse verspricht. Doch mit zunehmender kommunaler Finanznot droht die Gefahr, dass das Fundament für den Erfolg wegbreicht. Wenn Leistungen der Stadt zurückgefahren oder eingestellt werden und Tafelsilber verjubelt wird, machen das Nobelmarken allein nicht wett. Dann droht die Schere immer weiter auseinanderzugehen. Dabei war in der Vergangenheit gerade die Balance zwischen kommunalem und privatem Engagement die Basis für den Erfolg der Nobelmarke Baden-Baden.



Knapp 300 Quadratmeter groß ist das Porsche-Studio im Erdgeschoss des Luxushotels Europäischer Hof in Baden-Baden. Es ist das erste seiner Art in Deutschland. Der Betreiber, das Porsche-Zentrum Baden-Baden in Sinzheim, will die Fläche auch für Veranstaltungen nutzen.

Studio für Luxus-Autos im Luxushotel  
Sportwagenhersteller Porsche geht in der Nobelherberge Europäischer Hof einen neuen Weg

Von Bernd Kamleitner

**Baden-Baden.** Die Tür steht offen. Einheimische und Gäste nutzen die Gelegenheit und kiebützen. Auch eintreten ist erlaubt. Spannendes ist zu sehen: Ein gelber Flitzer und eine graue Luxuslimousine stehen zwischen edlem Mobiliar. Es sind Fahrzeuge der Marke Porsche. Der Sportwagenhersteller betreibt sein erstes Porsche-Studio in Deutschland in Baden-Baden – im Erdgeschoss des kurz vor der Wiedereröffnung stehenden Luxushotels Europäischer Hof. Offensichtlich mit Erfolg. Es wurden schon Fahrzeuge verkauft, heißt es. Nach Aston Martin und Mercedes-Benz ist eine weitere Nobel-Automarke in Top-Lage in der City von Baden-Baden vertreten. „Das Zusammenspiel mit dem Hotel war entscheidend“, sagt Aaron C. Arena. „Für uns ist der Europäische Hof das Hotel schlechthin“, kommt der Geschäftsführer des Porsche-Zentrums Baden-Baden mit Sitz in Sinzheim vor den Toren der Bäderstadt ins Schwärmen. Die Hingucker auf der knapp 300 Quadratmeter großen neuen Fläche des Porsche-Zentrums sind ein gelber Porsche 718 Cayman GT4 RS mit 500 PS (368 kw) für etwas über 172.000 Euro und ein voll-elektrischer grauer Taycan 4S Cross Turismo mit 598 PS (440 kw) für rund

145.000 Euro. Es sind Fahrzeuge, von denen viele schwärmen. Doch für die meisten wird ein Porsche immer ein Traum bleiben. Aber es gibt Zeitgenossen, die sich diesen Traum erfüllen. Etwa künftige Gäste des Europäischen Hofes. Das Studio, so das Konzept des Betreibers, wird sehr stark von der gut betuchten Kundschaft der Nobelherberge leben. Der „Europ“, wie das Haus in der Bäderstadt im Volksmund heißt, war das erste Steigenberger Hotel in Deutschland. Nach jahrelanger Sanierung steht das Fünf-Sterne-Haus kurz vor der Wiedereröffnung. Zimmer sind ab dem 11. August buchbar. Das Porsche-Studio ist seit rund vier Wochen in Betrieb. Auch ohne Hotelgäste wurden in diesem Zeitraum drei Autos verkauft. Von Bedeutung für das Porsche-Zentrum: Es waren neue Kunden. Arena und Studioleiterin Madeleine Kimmig werten das als Erfolg. „Für den Start sind wir sehr zufrieden“, sagt der Geschäftsführer. Im Porsche-Studio können potenzielle Kunden alles über ihren neuen Porsche erfahren und Fahrzeuge nach den eigenen Wünschen konfigurieren. Spektakulär ist die für das Studio designte Lichtgarage. Sie kann jedes Modell in jeder Farbe auf LED-Wänden vorstellen. „Da ist vieles möglich“, sagt Arena zur modernen Technik. Geplant ist, dass immer

zwei Autos im Studio präsent sind. Die Tage des gelben Flitzers im Studio sind jedoch gezählt. Der Wagen ist verkauft. Der künftige Besitzer wird ihn in Kürze abholen. „Wir werden hier auch exklusiv Fahrzeuge ausliefern“, erklärt Kimmig. Die junge Dame kommt aus der Hotellerie und hat parallel eine Leidenschaft für die Marke Porsche entwickelt. Damit hat sie sich gegen alle Mitbewerber um den Arbeitsplatz in einer der exklusivsten

„  
Wir möchten Events mit Partnern durchführen, die zu Porsche passen.

Aaron C. Arena  
Geschäftsführer Porsche-Zentrum

Umgebungen in Baden-Baden durchgesetzt. „Die Gastgeberrolle ist ein wichtiger Part für die Studioleiterin“, sagt Arena. Die ersten Wochen hat Kimmig als sehr spannend empfunden: „Die Neugierde ist groß!“ Sie könnte noch größer werden. Das Porsche-Zentrum hat mit der Location noch mehr vor als nur Autos zu präsentieren. Wobei das allein schon sehr spektakulär sein kann. Zur Eröffnung für geladene Gäste stand ein Tay-

can Turbo GT mit Weissach-Paket im Studio. Der Wagen mit 1.034 PS (760 kw) beschleunigt von 0 auf 100 Kilometer pro Stunde in 2,2 Sekunden. Die Höchstgeschwindigkeit liegt bei 305 Kilometern pro Stunde. Der Stromer hat seinen Preis: ab 241.100 Euro. Auf der Dachterrasse des Hotels stellte der Sportwagenbauer zudem das Sondermodell 911er Spirit 70 vor. Preis: ab 240.000 Euro. Ein Kran hatte den exklusiven Sportwagen auf die Dachterrasse gehievt. Bis zu 150 Personen fasst das Studio bei Veranstaltungen. „Wir möchten Events mit Kooperationspartnern durchführen, die zu Porsche passen“, sagt Arena. Zudem werden im Studio Porsche-Design-Produkte angeboten. Darunter sind etwa hochwertige Uhren und ein exklusives E-Mountainbike. Die Idee für das Studio mit Lounge-Ecke und Kaffeebar im Luxushotel entwickelte nach Angaben von Arena die international tätige Freuring Hotelconsulting. Sie berät die Sächsische Ärzteversorgung. Das Versorgungswerk ist seit 2021 Eigentümerin des Europäischen Hofes in Baden-Baden. In zwei Jahren soll zudem das von der Bauschatz-Gruppe betriebene Porsche-Zentrum in Sinzheim umgebaut werden. „Dann sind wir für die Zukunft sehr gut gewappnet“, meint Arena. ■ Kommentar

Den OB beschimpft und auch noch betrogen?

Prozess wegen Betrugs und Schmähungen in Facebook-Kommentaren: Baden-Badenerin muss sich vor Gericht verantworten

Von Harald Holzmann

**Baden-Baden.** Ist das Wort „Hurenbock“ eine Beleidigung? Oder ist die öffentlich gemachte Äußerung, dass der Baden-Badener Oberbürgermeister ein „Hurenbock und Hallodri“ sei, eine freie Meinungsäußerung und somit erlaubt? Darüber muss das Amtsgericht heute befinden. Auf der Anklagebank: eine Baden-Badenerin. Sie hat OB Dietmar Späth (parteilos) auf Facebook in Kommentaren mehrfach mit derartigen Schmähworten überzogen.

„

Geht über das hinaus, was durch Meinungsfreiheit gedeckt ist.

Tobias Kammerbauer  
Rechtsbürgermeister

Die Schimpfworte, die nun ein gerichtliches Nachspiel haben, sind im Herbst 2024 gefallen. Thema war damals die Klausursitzung des neu gewählten Gemeinderats am 11. und 12. Oktober in einem Ettlinger Luxushotel. Dieses Treffen hatte Kritik ausgelöst. Die Baden-Badenerin beließ es nicht bei der inhaltlichen Bewertung. Sie beschimpfte den OB persönlich. Die Stadtverwaltung sah darin einen Fall von Beleidigung und stellte Strafanzeige. „Das geht weit über das hinaus, was durch die Meinungsfreiheit gedeckt ist“, hatte Rechtsbürgermeister Tobias

Kammerbauer damals gesagt. Dabei ging es um Paragraph 188 des Strafgesetzbuches. Darin wird die Beleidigung, üble Nachrede und Verleumdung gegen Personen des politischen Lebens unter Strafe gestellt. Der Polizeiposten Baden-Baden-Mitte übernahm die Ermittlungen, die Staatsanwaltschaft beantragte beim Amtsgericht den Erlass eines Strafbefehls. Eine Geldstrafe wurde verhängt.

Soweit, so unspektakulär. Doch die Frau akzeptierte den Strafbefehl nicht. Sie legte Widerspruch ein. Deshalb kommt es nun zu einem öffentlichen Verfahren. Bei dem Gerichtstermin geht es allerdings nicht nur um den Vorwurf der Beleidigung.

Die Staatsanwaltschaft wirft der Frau nach Informationen dieser Redaktion auch noch Betrug vor. Der vermeintliche

Betrug steht zwar wohl nicht in Zusammenhang mit dem „Hurenbock“-Vorwurf. Dennoch wurden die beiden Vorwürfe gebündelt und werden nun gemeinsam verhandelt, wie das Baden-Badener Amtsgericht auf Anfrage bestätigt hat. Wieso der Frau Betrug vorgeworfen wird, darüber wollte das Gericht vorab nichts mitteilen. Weitere Anklagepunkte gebe es aber nicht, heißt es.

Fest steht auch, dass der Oberbürgermeister nicht als Zeuge im Gerichtssaal erscheinen wird. Das war nach Informationen dieser Redaktion ursprünglich zwar so geplant. Doch das Gericht hat die Zeugenladung zurückgenommen. Somit wird das Verfahren ohne Dietmar Späth stattfinden – er wird auch nicht anwaltlich vertreten.

Dass von der Frau die Schmähworte auf Facebook benutzt wurden, ist unstrittig. Der Kommentar, um den es im Prozess geht, wurde nicht gelöscht. Im Gegenteil: Die Urheberin hat seither etliche weitere Kommentare veröffentlicht, in denen sie den OB extrem verbal attackiert und ihre Wortwahl zum Teil auch wiederholt. Derartige Beschimpfungen gab es beispielsweise im Kontext der Diskussion um den Bürgerentscheid zum Zentralklinikum und im Zusammenhang mit der Baden-Badener Finanzkrise.

Wieso die Baden-Badenerin es nicht gut sein lässt, darüber darf spekuliert werden. Mutmaßlich hatten der OB und sie bereits Kontakt miteinander – zumindest per WhatsApp. In einer kürzlich erschienenen Veröffentlichung eines Baden-Badener Verlags werden jedenfalls Chatprotokolle abgedruckt, die angeblich den verbalen Austausch der beiden dokumentieren. Daraus geht hervor, dass die Frau im Rotlichtmilieu tätig ist und im Vorfeld der OB-Wahl 2022 Kontakt mit Dietmar Späth hatte.

Ob das Thema heute auch vor Gericht zur Sprache kommt, das ist unklar. Der Prozess gegen die Baden-Badenerin beginnt um 13.15 Uhr und findet in Saal 16 des Amtsgerichts Baden-Baden statt.



Auf Facebook (Symbolbild) wurde Oberbürgermeister Dietmar Späth mit Schmähworten bedacht. Jetzt muss das Baden-Badener Amtsgericht sich mit dem Thema befassen.

Foto: Karl-Josef Hildenbrand/dpa